

Mátl, Antonín

Das angebliche altrussische vermije

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná.
1964, vol. 13, iss. A12, pp. [37]-41

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101295>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ANTONÍN MÁTL

DAS ANGEBLICHE ALTRUSSISCHE VERMIJE

Eine der Hauptaufgaben der gegenwärtigen slavischen Etymologie ist eine eingehende lexikologische und philologische Überprüfung und Ergänzung des lexikalischen Materials. Dadurch wird erstens eine Menge überkommener Irrtümer und Ungenauigkeiten beseitigt, die sich manchmal bereits ganze Jahrzehnte durch etymologische Literatur und Wörterbücher hindurchziehen, und zweitens wird das bisher nur unvollständig zusammengetragene Material ergänzt, was eine Revision vieler lange Zeit tradierten und scheinbar vollkommenen Deutungen erzwingt. Das ist auch der eigentliche Sinn dieses Artikels.

Wie bekannt, gibt es in den indoeuropäischen Sprachen zwei Reimwörter mit der Bedeutung „Wurm“ u. ä., nämlich das ältere und verbreitetere, insbesondere in den Randgebieten erhaltene **kʷrmi-* (vergl. z. B. altind. *kṛmih*, alb. *krimp* aus *krim-bi*, altir. *cruim* aus **kʷrimi*, lit. *kirmis*, slav. **čvrmь* im sloven. *čřm* und im abgeleiteten aksl. *čřvьmьnъ ѓрvѣrъcъ* — sonst haben die slavischen Sprachen meistens das abgeänderte **črvь* mit einem bisher ungedeuteten *v* anstatt *m*)¹ und das jüngere **vrmi-*, das wesentlich auf das Latein und das Germanische beschränkt ist (vergl. lat. *vermis* aus **vormis* < **vr̥mis* und z. B. got. *varms* „Schlange“), mit angeblichen Ablegern im Griechischen² und im Baltisch-Slavischen.³

Diese slavische (und baltische) Verwandtschaft glaubte Jos. Zubatý, IF 6, 1896, 155f., entdeckt zu haben. Er fand⁴ im Ukrainischen neben *rumjanyj* „rot“ ein *vermjanyj* von derselben Bedeutung, und er führt es auf ursl. **vr̥mьnъ* oder *vr̥menъ* zurück, abgeleitet von einem ursl. **vr̥mь* „Wurm“.⁵ Eine andere Ableitung von diesem **vr̥mь* findet er weiter in einem altruss. *vermije* (an einer Stelle, wo es dem gr. *ἀχιλῆες* „Heuschrecken“ zu entsprechen scheint) — also ein ursl. **vr̥mьje* als Kollektivbezeichnung für Insekten u. dgl.

Auf das slavische **vr̥mьnъ* / *vr̥menъ* bezieht Zubatý das preuß. *wormyan* (Vokab.; bei Grunau *warmun*) und ablautendes *urminan* (Enchir.) „rot“; mit dem **vr̥mьje* verknüpft er — wenn auch mit gewissen Bedenken wegen abweichender Bedeutung und Tonstufe — lit. *vařmas* „Mücke“ (aber auf anderen Gebieten auch „Bremse, Viehbremse“).⁶

Dieses „altruss. *vermije*“ mit Zubatýs Deutung und Verknüpfung wurde zuerst von A. Meillet⁷ und K. Brugmann⁸ ohne Bedenken akzeptiert und dann länger als sechzig Jahre von einem Wörterbuch ins andere übernommen,⁹ bis es schließlich in Vasmers Wörterbuch¹⁰ ein besonderes Stichwort bildet. V. Machek benutzte das Wort zur scharfsinnigen Erklärung des rätselhaften *v* im slav. **črvь*: „durch Kreuzung beider Wurzeln (im Slavischen gab es beide!) entstand **kvřmi*, in dem dann das *v* in die 2. Silbe geriet und das *m* verdrängte: *krvi-*“ (Etymologický slovník jazyka českého a slovenského, Praha 1957, s. v. *červ*). Die Erklärung wäre wohl annehmbarer als die Otrębskis, *Lingua Posnaniensis* 1, 1949, 129ff.¹¹ — wenn das Wort sonst verlässlich belegt wäre. Leider ist das nicht der Fall.

Das Wort *vermije* führt Sreznevskij, *Materialy*¹² I 245 an — ohne seine Bedeutung aufzustellen — mit einem einzigen Beleg aus Grigorij Camblak. Bereits dazu ist es zu bemerken, daß die Bezeichnung des Wortes als „altrussisch“ (wenn man an Lokalprovenienz denkt) recht illusorisch anmutet bei einem Autor, der bulgarischer Herkunft und vor seinem Aufenthalt in Rußland in Serbien und anderswo tätig war; das Wort könnte mit gleichem Recht als mittelbulgarisch oder serbisch-kirchenslavisch bezeichnet werden — es wäre also besser, es einfach als kirchenslavisch zu deuten. Die Stelle lautet: *Kaja pišta Ioanova? Vermie dubnoe i medъ divii*. Es geht offenbar um eine Reminiszenz oder Auslegung (nicht gerade Übersetzung) der bekannten Stelle des Evangeliums Mt 3,4 *ἡ δὲ τροφή ἦν αὐτοῦ ἀκρίδες καὶ μέλι ἄγγιον* *esca autem eius erat locustae, et mel silvestre*, wo von der Nahrung Johannes des Tüfers die Rede ist. Vergl. auch Mk 1,6 *ἦν ... ἐσθίων ἀκρίδας καὶ μέλι ἄγγιον et locustas et mel silvestre edebat*. Das hat auch Zubatý gesehen und darauf seine Deutung gestützt. Das gr. *ἀκρίς* in den ältesten altkirchenslavischen Evangelien (Zogr Mar As Ostr.) wird mit dem übernommenen Wort *akridъ* (-b) übersetzt, in den anderen Evangelien, in allen Psaltern, im Parimejnik und in der Apokalypsis mit dem Wort *progrъ*, s. *Slovník jazyka staroslověnského*, Praha 1958 f., 21.¹³ In einigen kirchenslavischen Texten kommt das Wort *jabrědije* u. ä. vor, worüber anderswo die Rede sein wird.

Es ist also seltsam genug, daß in der Reminiszenz (oder fast Zitation) einer so bekannten Stelle auf einmal ein anderes, und zwar ein einziges Mal belegtes Wort erscheint. Und noch zweierlei ist hier verdächtig: die so weit verschobene Bedeutung des vorausgesetzten **vermije* „Würmer“ > „Insekten“ o. dgl. > „Heuschrecken(!)“ und ferner die Verknüpfung *vermie dubnoje* selbst — um was für „Baumheuschrecken“ oder „Bauminsekten“ mag es sich handeln? Aber gerade diese Verbindung bringt uns auf die Spur eines wahrscheinlichen Irrtums.

Hier ist vor allem daran zu erinnern, daß die erwähnten Stellen des Evangeliums von der Nahrung Johannes des Tüfers im Mittelalter Gegenstand theologischer Streitigkeiten war. Manche Ausleger des Evangeliums, die den Orient nicht kannten und sich vielleicht mit dem Gedanken nicht versöhnen konnten, daß Johannes der Täufer Heuschrecken aß, waren der Ansicht, daß er nicht von Insekten, sondern von Pflanzen und ihren Produkten lebte. Wir wollen uns hier nicht auf die theologische Fachliteratur berufen, sondern lieber gleich die Sachlage mit einigen Belegen aus den altschechischen Bibelübersetzungen illustrieren.¹⁴

Die Stelle Mt 3,4 ist in der Leitmeritzer Bibel folgendermaßen übersetzt: *krmě jeho biesē ovoce jemužto ději locustae a med lesný* „seine Speise war Obst, das locustae heißt und wilder Honig“. Dazu wurde eine Randglosse *števík, zelina* („Gras, Kraut“) und in einer Anmerkung unten die Erklärung (von Hus) hinzugefügt: *Tu věz, že latině stojí locusta, a v tom slově locusta nesjed(ná)vají se vykladači, neb jedni pravie, že locusta jest kobylyka, jenž skákče(!) neb léce, a tak že by S. Jan ty kobylyky jedl, druzi pravie, že locusta jest někaké kořenie neb zelina, a že by tu zelinu jedl, a tak nejsme jisti v tom slovu. Ale zdá mi se podobnějšě, že jest někaké zelé, nebo v knihách Levitici v XI k. zapověděl jest böh jiesti kobylyky, a tak S. Jan z přikázanie zákona nejedl jest kobylek. To Hus.* „Merke hier, daß im Lateinischen locusta steht, und in diesem Wort locusta stimmen die Ausleger nicht überein, denn die einen sagen, daß locusta Heuschrecke ist, die springt oder fliegt, und daß daher der heilige Johann die Heuschrecken aß, die anderen behaupten jedoch, daß locusta eine Art Wurzel oder Kräuter ist, und daß er also diese Wurzeln aß, und so sind wir nicht sicher über dieses Wort. Mir jedoch scheint es wahrscheinlicher, daß es eine Art Kraut ist,

denn im Leviticus, XI K., hat Gott das Essen von Heuschrecken untersagt, und so hat der heilige Johann nach Gottes Gebot keine Heuschrecken gegessen. Soweit Hus.“

Vergleiche weiter aus Ev Zimm. Mt 3,4 *Pokrm jeho bieše ščevik* („Gras“) *a sred leská* und Mk 1,6 *A jedieše ščevik a sred lesný*. Interessant ist die Kompilationsübersetzung Ev 01: Mt 3,4 *A pokrm jeho bieše črvíkový* („Würmer, Wurm.“) *a sred lesný*, aber Mk 1,6 *a listie* („Blätter“) *a sred lesnú jedieše*. Siehe Gebauer, *Slovník staročeský II 72*, wo man auch einen weiteren Beleg anführt: *lupenie* „Krautblätter“ = *locustae* im Jeron. Mus. 2 (Abdruck 4): (*Jan*) *lupenye a sred lesný jedl jest*. Einen interessanten Beweis dafür, wie verschieden eine Übersetzung und eine Auslegung ausfallen kann, bietet das Evangelium des heiligen Matthäus mit Homilien 30b—31a: *krmě jeho bieše ovuoce, jemužto děži locuste, a med lesní* — so die Übersetzung, aber in der folgenden Auslegung (in einer Homilie von Chrysostomos 33b) liest man: *A jeho krmě biechu kobilki a med lesný. Pravi Arnolfus, biskup vlaský, že na púšti byly jsú kobytki židovskej malé, ježto v oleji pečený, biechu krmě chudých lidí*. „Und seine Speise waren Heuschrecken und wilder Honig. Arnolphus, der italienische Bischof, sagt, daß es in der Jüdischen Wüste kleine Heuschrecken gab, die in Öl gebraten, Speise armer Leute waren.“

Eine ähnliche Sachlage war auch in den kirchenslavischen Bibelübersetzungen. Nach dem Zeugnis Miklosichs (LP 3)¹⁵ das Wort *akrida Zizanjij*¹⁶ „*explicat per verški derev'janyje*“, Azbukovnik¹⁷ „*per locustae et per herba quaedam*“. Sogar das etymologisch klare *prožije* pflegt man so zu deuten, s. Miklosich LP 754 Zizanjij „*explicat per verški derevjannyja*“, Azbuk. „*veršije duba, ovoščъ divij*“; vergl. den Beleg einer schlechten Übersetzung *ot pruži dubnychъ ἀκροδώρα* Pyrg.

Man muß also bei Wörtern, die das griechische ἀκρίδες oder das lat. *locustae* übersetzen (wenigstens an Stellen, wo es sich um eine Nahrung handelt), soweit sie nicht ganz deutlich sind, wie z. B. *progtz*,¹⁸ bei der Feststellung der Bedeutung als etymologischem Ausgangspunkt die angedeutete Möglichkeit der zweierlei Erklärung in Betracht ziehen, wie es bei *jabrédije* wirklich der Fall ist. Damit ist also auch bei unserem Wort *vermije* zu rechnen.

Wie gesagt, ist bereits die Verbindung *vermije dubnoje* selbst schwer verständlich, wenn von der Speise Rede ist. Dagegen findet man eine Reihe ksl. Belege der Verknüpfung *veršije dubnoje* „Baumspitzen, Baumgipfel“, auch „Früchte in Baumgipfeln“. ¹⁹ Aus den Wörterbüchern Vostokovs,²⁰ Miklosichs und Sreznevskijs²¹ führen wir an: *dubno vršije ἀκροδύων βλαστός* Hom. Mih. (XIII. Jh.); *da byša sédělý ptici pēsnyvy po vršijju dubnómu* Zlatostr. (XII. Jh.). Es ist wichtig, daß das *veršije dubnoje* auch als Nahrungsmittel erscheint: *vršijemъ dubnymъ pitajemo* Nikon. Pand. gl. 34, vgl. auch *ot(τ) plod(τ) vercha dubovago καρπὸν ἀκροδύων* Cant. 5,1 (Op. I 74). Aber am bedeutendsten sind für uns Belege mit der ganz gleichen Sachlage wie in dem bereits zitierten Beleg Camblaks: *pišta že emu bě otъ bylija i veršie dubnoe* Prol. dek. 7 — Vost. und besonders *kormlja že ego (sc. Melchisedeka) veršie dubnoe, a vvodý(!) mesto rosu lizaše* „seine Speise waren Baumgipfel und er leckte Tau statt Wasser“ Slovo sv. Afanasija o Melchisedekě (aus dem Sbornik Soloveckoj biblioteki XVII. Jh.), zitiert nach der Ausgabe I. A. Porfir'jevs.²² — Nachträglich führen wir noch aus dem Material des altrussischen Wörterbuches in Moskau^{22a} folgende Belege an: *I uvide s'vejtaja drevo želézno imějuštъ otrasli i větvije želézno i vršije větvija togo imějaše udy želézny* Sb. Troickij XII.—XIII. Jh.; *a brašno jemu bě veršije: i zebje pustynnoe narécaemo medъ* Sb. Čud. XIV. Jh.; *Varlaam že reče. pišta ubo jest obrétajemago veršija dubnaja* Žitie Varlaama i Josafa XIV.—XV. Jh. Wir fügen hinzu, daß in diesem Material kein Beleg eines *vermije* vorkommt.

Alle diese Umstände führen uns zu der Vermutung, daß auch an unserer aus Camblaks Homilie Slovo na roždestvo sv. Ioanna Predteči zitierten Stelle ursprünglich *veršije dubnoje* gestanden hat (und in den Handschriften vielleicht steht). Die Lesung *vermije dubnoje* ist einfach ein Fehler. Grigorij Camblak, Hussens Zeitgenosse, kannte wohl die in seiner Zeit verbreitete Auslegung über die pflanzliche Natur der Nahrung von Johannes dem Täufer und konnte wohl ein Verteidiger dieser Ansicht sein.

Sreznevskij l. c. zitiert den Beleg aus Camblak genau, freilich nicht aus einer Handschrift oder Edition, sondern nach einem von Bischof Makarius gedruckten Text, Izv. Imperat. akademii nauk po otdeleniju ruskago jazyka i slovesnosti VI, 1867, 124. Aber das ist keine Textedition, sondern eine Abhandlung über Camblaks literarische Tätigkeit mit Inhaltsangabe seiner Schriften und mit ausgewählten nach Handschriften zitierten Proben. Hier konnte also leicht ein Fehler entstehen: das handschriftliche *u* konnte sehr leicht als *u* gedruckt oder vielleicht bereits aus der Handschrift abgeschrieben werden. Makarius gibt hier S. 120 Anm. 22 drei bekannte Handschriften der Homilie Camblaks an, man könnte wohl durch Ansicht und Vergleich diese Lesung sicherstellen.

Aus angeführten Gründen halten wir daher die Existenz des Wortes *vermije* für sehr zweifelhaft.

Dadurch wackelt auch die Stütze des ukr. *vermjanyj*. Dieses Wort hat Zubatý wahrscheinlich bei Miklosich (EW 284) gefunden. Von den zugänglichen ukrainischen Wörterbüchern hat das Wort nur Želechovskijs Ruthenisch-deutsches Wörterbuch,²³ der es aus dem Wörterbuch Zakrevskijs²⁴ übernommen hat, und zwar mit der Bedeutung „= rumjanyj = 1) rot, rotbackig, 2) Schmink-“. Die neueren Wörterbücher kennen das Wort nicht, sogar nicht einmal Hrinčenko,²⁵ der unter seinen Quellen Želechovskij und Zakrevskij anführt, ihr Material jedoch kritisch sichtet (s. die Vorrede des I. Teiles S. XXVII). Es gehört also nicht zum geläufigen Wortschatz und es muß auch kein Archaismus sein, sondern im Gegenteil eine vielleicht nur zufällige oder individuelle Neubildung. Wenn wir das annehmen, dann bietet sich direkt die Erklärung, daß *vermjanyj* durch Abänderung des geläufigen ukr. *rumjanyj* unter dem Einfluß des französischen *vermeil* im zweisprachlichen Milieu des frankophilen Adels, wohl irgendwo in Ostgalizien entstanden ist.²⁶

So kommen wir zum Schluß, daß es im Slavischen keine sichere Spur des indoeur.

**yrmi-* gibt.

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. z. B. J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern, 1949 ff., 649.

² s. H. Frisk, *Griechisches etym. Wörterbuch*, Heidelberg 1954 ff. 501.

³ vgl. Pokorny Wb 1152. Über das Verhältnis beider Reimwörter vgl. insbesondere W. Porzig, *Die Gliederung des indogerm. Sprachgebietes*, Heidelberg 1954, 208 f., der damit unmittelbare Beziehungen des Slavischen zum Griechischen bezeugt.

⁴ wahrscheinlich bei Miklosich, *Etymologisches Wörterbuch*, Wien 1886, 284.

⁵ Es ist kaum nötig zu bemerken, daß semantisch diese Deutung ganz gut möglich ist. Zur Bedeutung „rot“ vgl. das schon erwähnte aksl. *črěmьnъ* u. a. Auch andere slavische Bezeichnungen für „rot“ sind von „Wurm“ abgeleitet, weil ein Wurm (*Coccus ilicis* und *Coccus polonicus*) einen purpurroten Farbstoff lieferte, s. z. B. Berneker, *Slavisches etymologisches Wörterbuch I*, Heidelberg 1924, 169; Machek, *Etym. slov. s. v. červen*.

⁶ s. P. Skardžius, *Lietuvių kalbos žodžių daryba*, Vilna 1941, 202; *Dabartinės lietuvių kalbos žodynas*, red. v. J. Balčikonis u. a., Vilna 1954, 818.

⁷ *Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave*, Paris 1902–1905, 426 f.

⁸ *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogerm. Sprachen II*², 1, Straßburg 1906, 254.

⁹ s. z. B. R. Trautmann, *Baltisch-slavisches Wörterbuch*, Göttingen 1923, 342 f. und *Alt-preußische Sprachdenkmäler*, Göttingen 1910, 465; A. Walde–J. Pokorny, *Vergleichendes*

Wörterbuch der indogerm. Sprachen, Berlin 1928 ff., I 271; Walde-Hofmann, *Lateinisches etym. Wörterbuch*⁸, Heidelberg 1938-56, II 760; Pokorný *Wb l. c.*; H. Frisk l. c.; F. Holthausen, *Gotisches etym. Wörterbuch*, Heidelberg 1934, 122; F. Holthausen, *Vergleichendes und etym. Wörterbuch des Altwestnordischen*, Göttingen 1948, 216; Kluge-Götze-Mitzka, *Etymol. Wörterbuch der deutschen Sprache*¹⁷, Berlin 1957, 872; Franck van Wijk, *Etym. Woordenboek der nederlandse Taal*², Haag 1912 u. 1949, 803, dazu noch van Haeringen, *Supplement* 198.

¹⁰ *Russisches etymol. Wörterbuch*, Heidelberg 1953-58, I 189.

¹¹ Nach Otrębski l. c. soll slav. *červъ* durch eine Kontamination von **čermъ* mit **norъ*, -ъ (vgl. altruss. *ponorovъ*, -ъ „Erdwurm“, tsch. *ponrava*, alt *pondrav* „Engerling“ usw.) entstanden sein.

¹² *Materialy dlja slovarja drevne-russkogo jazyka po pis'mennym pamjatnikam I-III*, Petersburg 1893-1912.

¹³ Über das Verhältnis der beiden lexikalischen Varianten s. V. Jagić, *Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache*,² Berlin 1913, 301 u. 448; K. Horálek, *Evangelíáe a čtveroevangelíá*, Praha 1954, 69 u. 81.

¹⁴ Bei Zitation der altschechischen Sprachdenkmäler verwenden wir die Abkürzungen J. Gebauers, *Slovník staročeský I-II*, Prag 1903-16.

¹⁵ *Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum emendatum auctum*, Wien 1862-65.

¹⁶ Lavr. Zizanj, *Leksis sirěč rečenija v kratče srbrannj i iz slovenskago jazyka na prostjy ruskiy dijalekt istolkovany*, Sacharov, Skazanija russkago naroda, Petersburg 1849, II 119-134 (nach Miklosich LP).

¹⁷ *Azbukovnik i skazanie o neudobъ poznavajemych rěčach*, Sacharov, Skazanija russkago naroda, Petersburg 1849, II 135-191 (nach Miklosich LP).

¹⁸ Urverwandt mit mhd. *spranke*, *sprinke* „Heuschrecke“, ahd. *houuespranca* usw.; die ursprüngliche Bedeutung war „Springer“, vgl. die Bedeutungsparallelen bulg. *skakalec*, skr. *skakavac*, russ. dial. *skadek*, engl. *grasshopper* u. a., s. Vasmer REW II 450.

¹⁹ Es geht vielleicht um eine nicht besonders gute Kalkverbindung des gr. ἀκρόδρα.

²⁰ *Slovar' cerkovo-slavjanskago jazyka*, Petersburg 1858-1861.

²¹ Abkürzungen der Quellen zitiere ich nach dem Gebrauch der Wörterbücher; wo es verschiedene Verkürzungen gibt, ziehe ich die deutlicheren vor.

²² I. A. Porfir'jev, *Apokrifičeskija skazanija po rukopisjam soloveckoj biblioteki*. Sbornik otd. russ. jaz. i slov. Imp. akad. Nauk 17, Petersburg 1877, S. 133.

^{22a} Sektor des altrussischen Wörterbuches in dem Institut der russischen Sprache der Akademie d. Wissenschaften der UdSSR. Für die Vermittlung dieses Materials danke ich der Kollegin Je. V. Nemčenko sowie dem Kollegen R. Mrázek.

²³ E. Želechovskij-S. Nediľ'skij, *Malorusko-nimeckij slovar*, Lemberg 1886.

²⁴ Starosvetskij bandurista III. N. Zakrevskij, *Slovar' Malorossijskich idiomov*, Moskau 1861.

²⁵ B. Hrinčenko, *Slovar' ukrajins'koji movy I-IV*, Kijev 1907-1909.

²⁶ Diese Beutungsmöglichkeit gibt in einer anderen Modifikation übrigens Zubatý selbst zu im zit. Artikel S. 156 Anm. 2.

DOMNĚLÉ STARORUSKÉ VERMIJE

Ze dvou indoevropských rýmových slov s významem „červ“, totiž **k^hrmī-* a **urmi-*, má slovanština dobře zastoupeno prvé (srov. slin. *črm*, stsl. *čermъnъ* „červený“ – většinou však v pozmeněné podobě **črvъ*). Druhé slovo viděl Zubatý, IF 6, 1896, 155 n, v odvozeném starorus. *vermije* ἀκρόδρα a ukr. *vermjanyj* „červený“. Zubatého výklad byl obecně přijat a tradován přes 60 let až do Vasmerova slovníku. Ale podrobné přihlídnutí ukazuje, že obě slova jsou doložena velmi nespolehlivě. Ono strus. *vermije* je dosvědčeno jedním jediným dokladem z Grig. Camblaka (již vzhledem k osobě autora nelze slovo označovat jako staroruské, nýbrž jen opatrně jako církevněslovanské). Doklad je ohlaseš známého evangelijního místa Mt 3, 4, kde jde o potravu Jana Křtitele, ale právě toto místo bylo ve středověku vykládáno dvojím různým způsobem – viz zvl. výklad Husův v příspěvku v Litoměřické bibli, že šlo o stravu rostlinnou. Na tento výklad ukazuje také jinak těžko pochopitelné spojení *vermije dubnoje*. Klíč k vysvětlení poskytuje velmi časté csl. spojení *veršije dubnoje* ἀκρόδρα, které nacházíme na místech obsahově i formálně velmi podobných. *Vermije dubnoje* je tedy téměř jistě chyba místo *veršije dubnoje*. Pak ztrácí svoji oporu i ukr. *vermjanyj*, které ostatně slovníky již od Hrinčenko vůbec neznají. Tu pravděpodobně nejde o archaismus, nýbrž naopak o slovo nové, vzniklé křížením běžného ukr. *rumjanyj* s franc. *vermeil* v dvojjazyčném prostředí frankofilské šlechty. Není tedy v slovanštině žádná bezpečná stopa indoevropského **urmi-*.

